

SwissFamilyDocs Conference 2011

«Highlight des Jahres für jede aktive oder zukünftige Haus- oder Kinderärztin – und alle Freunde der Hausarztmedizin»



Interview mit Prof. Dr. Peter Tschudi, Leiter IHAMB, zur SwissFamilyDocs Conference vom 25. bis 26. August 2011, Congress Center Basel



PrimaryCare: Herr Professor Tschudi, wer steht hinter der kommenden August erstmals durchgeführten SwissFamilyDocs Conference?

Peter Tschudi: Die SwissFamilyDocs Conference wird von der Schweizerischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin (SGAM), dem Berufsverband «Haus- und Kinderärzte Schweiz» und den fünf Schweizer universitären

Instituten für Hausarztmedizin (IHAM) gemeinsam getragen. Mit der Gründung des Berufsverbands MFE («Médecins de Famille et de l'Enfance» bzw. «Hausärzte Schweiz») kam die Idee auf, anstelle des bisherigen SGAM Kongresses einen Fortbildungskongress für alle Haus- und Kinderärzte zu konzipieren und jährlich durchzuführen. Pate stand natürlich die erfolgreiche Wonca Europe Conference im Sommer 2009.

Wie sieht das Konzept des neuen Kongresses aus?

Die SwissFamilyDocs (SFD) Conference richtet sich in erster Linie an alle Haus- und Kinderärzte, also Allgemeinmediziner, Allgemeininternisten und Pädiater. Mit einer gemeinsamen Jahresveranstaltung möchten die beteiligten Organisationen den wissenschaftlichen, aber auch den politischen Diskurs in der schweizerischen Hausarztmedizin ermöglichen. Die SFD Conference deckt als erster Schweizer Hausärztekongress alle Ebenen der Hausarztmedizin ab, weil sie Praxis, Lehre und Forschung miteinander vernetzt. Die Institute für Hausarztmedizin haben eine wichtige Brückenfunktion, indem sie den Bogen zur universitären Hausarztmedizin schlagen und die Hausärzte und Hausärztinnen für die Zusammenarbeit in gemeinsamen Lehr- und Forschungsprojekten zu gewinnen versuchen ...

Welche Rolle spielen die Institute für Hausarztmedizin bei der Gestaltung und Realisation der SwissFamilyDocs Conference?

Die IHAMs nehmen eine führende Rolle bei der Planung und Umsetzung der jährlich stattfindenden SFD Conference ein. Während das jeweils gastgebende IHAM – der Durchführungsort wechselt ja jedes Jahr zwischen den Standorten Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich – aktiv in die Programmgestaltung und Organisation involviert ist, nehmen die nicht direkt engagierten Institute bezüglich der Kongressorganisation eine beratende Funktion ein. Auf diese Weise wird eine Kontinuität auf höchstem Niveau sichergestellt.

Wodurch unterscheidet sich der neue Kongress von anderen Fortbildungsveranstaltungen ihrer Art?

Die SFD Conference hebt sich von bisherigen medizinischen Kongressen einerseits ab, indem sie auf zahlreiche neue interaktive Lern- und Veranstaltungsformate baut. Andererseits übernimmt in

allen interaktiven Veranstaltungen jeweils die Hausärztin oder der Hausarzt den Lead bzw. die Führung und nicht wie sonst der Spezialist. Und das ist ein ganz entscheidender neuer Faktor. Wir können mit Stolz sagen, dass der neue Kongress Fortbildung von Hausärzten für Hausärzte bietet.

Aber entsteht hier nicht eine Konkurrenz zwischen KHM und SFD? Konkurrenz in Fortbildungsveranstaltungen ist absolut sinnvoll, weil damit die Qualität gefördert wird. Weiter bin ich der Meinung, dass auch bei zukünftig gemeinsamem Facharzttitel ein genügend grosses Angebot an Fortbildungsveranstaltungen für die rund 7000 Hausärztinnen und -ärzte existieren muss. Zu Zeiten des alten SGAM Kongresses, den die SFD Conference ersetzt, gab es ja auch bereits schon die KHM Fortbildungstagungen – und zwar bestens nebeneinander verträglich.

Mit wie vielen Besuchern rechnen Sie ungefähr?

Realistisch ist, bei einem neuen Kongress im ersten Jahr mit über 1000 Teilnehmenden zu rechnen. Und sobald sich herumgesprochen hat, wie faszinierend und dynamisch die SwissFamilyDocs Conference ist, wird die Teilnehmerzahl in die Höhe schnellen!

Ist die Swiss Family Docs Conference nicht auch etwas für niedergelassene Spezialisten und im Spital tätige Kollegen?

Die Schnittstellen mit der Hausarztmedizin sowie zwischen diesen und weiteren Teilen des Gesundheitssystems werden ja schliesslich immer wichtiger...

Richtig ... Angesprochen sind genau deswegen auch die an der hausärztlichen Versorgung interessierten Assistenz- und Oberärzte und Spitalärzte sowie alle unsere der Hausarztmedizin zugewandten Kolleginnen und Kollegen. Denn diese sind häufig unsere zukünftigen hausärztlichen Nachfolger oder fungieren als unsere spezialisierten Ansprechpartner in der Praxis respektive im Spital. Die SFD Conference richtet ihren Blick gerade auf die Schnittstellen. Zudem freuen wir uns natürlich auch über die möglichst zahlreiche Teilnahme von Studierenden, die als Berufsziel die Hausarztmedizin anstreben oder sich mit diesem Gedanken befassen.

Wie ist es Ihnen und dem Komitee gelungen, so hochkarätige Referenten für den Kongress zu gewinnen, bei den Spezialisten wie bei den Haus- und Kinderärzten?

Die Mitglieder des Tagungskomitees und das Institut für Hausarztmedizin Basel pflegen seit Jahrzehnten eine intensive und freundschaftliche Zusammenarbeit mit den Spezialisten und Spitalärzten nicht nur in der Region Nordwestschweiz. Auch kooperieren wir eng mit den Orthopäden. Die Herausforderung war weniger, hochkarätige Spezialisten und Spitalärzte zu finden, welche die Hausarztmedizin seit Jahren tatkräftig unterstützen und fördern. Diese lag viel-

mehr darin, Hausärzte und Kinderärzte zu finden, die bereit waren, in Workshops, Seminaren etc. die Führungsrolle im Duo mit dem Spezialisten zu übernehmen und dabei die wissenschaftlich fundierten Inhalte der Hausarztmedizin überzeugend zu vermitteln.

War es eine bewusste Entscheidung des Komitees, ganz ohne international renommierte GPs als Referenten zu fahren?

Für diesen ersten Kongress hat das Organisationskomitee bewusst auf die Einladung renommierter Hausarztpersönlichkeiten aus dem Ausland verzichtet. Wir wollen ja noch steigerungsfähig sein... Nein, wichtig ist uns, dass die Referenten die Sprache der Hausarztmedizin sprechen und uns das Wissen und die Fertigkeiten vermitteln, die für unseren Praxisalltag von Bedeutung sind. Dafür ist es weniger entscheidend, ob diese Persönlichkeit aus dem In- oder Ausland kommt. Die Referenten müssen auf die anspruchsvollen interaktiven Präsentationen vor allem gut vorbereitet werden. Und darauf können Sie sich verlassen!

Warum ist die SGP nicht als Mitglied des OK dabei, sondern nur indirekt über den Berufsverband?

Der Berufsverband Haus- und Kinderärzte Schweiz ist für die Politik zuständig. Bei der SFD Conference handelt es sich aber um einen wissenschaftlichen Fachkongress für Hausärzte, der unter anderem auch pädiatrische Themen anbietet. Die Pädiater haben als Fachkongress ihren eigenen SGP Kongress. Es freut uns natürlich sehr, dass sich das Forum Praxispädiatrie als Gastgesellschaft am Kongress beteiligt – und hoffentlich auch in den nächsten Jahren engagieren wird. Selbstverständlich sind wir offen für ein grösseres Engagement der Praxispädiater. So werden sie im 2012 in Lausanne im OK sitzen! Wir Hausärzte sind uns ja gewohnt, vernetzt zu arbeiten. Und so hoffen wir, dass wir in den nächsten Jahren vermehrt von den Synergien mit der SGP und SGIM profitieren werden.

Welche Überlegungen stehen hinter dem Kongressmotto?

Das Leitthema der Erstausgabe lautet ja «Der hausärztliche Erstkontakt: vom Symptom zur Diagnose». Damit behandelt der Kongress schwerpunktmässig diejenige ärztliche Kernkompetenz, welche die Wonca-Definition der Hausarztmedizin als erstes nennt: die Erfüllung der Primärversorgungsaufgaben. So befassen sich der Eröffnungsvortrag der Opening Ceremony, die Hauptreferate sowie viele weitere Sessions mit Fragestellungen wie der Erstabklärung, Akutversorgung, Risikomanagement, Kommunikation zwischen Arzt und Patient einschliesslich psychosozialer und psychokultureller Aspekte oder der Koordination der weiteren Behandlung. Die SFD hat vor, in den kommenden Jahren jeweils eine andere Kernkompetenz der Hausarztmedizin als Kongressthema zu wählen.

Was sind aus Sicht des Organisationskomitees die Highlights der Premieren-Veranstaltung – wissenschaftlich wie allgemein?

Highlights? Die SFD Conference ist selber das Highlight des Jahres für jeden aktiven oder zukünftigen Haus- oder Kinderarzt! Der eine wird die Keynotes als Highlight mit nach Hause nehmen, der andere die praktischen Erfahrungen aus den genialen Skill Labs. Der Dritte vielleicht das Update über die Volksinitiative aus der Politarena, der Vierte die Stimulation aus den wissenschaftlichen Postern und freien Mitteilungen, der Fünfte das interaktive Erarbeiten eines Problems in den praxisbezogenen Workshops und Seminaren, der Sechste das freundschaftliche Zusammentreffen mit alten Bekannten und und und ... ganz abgesehen davon: Basel ist ein Highlight!

Welchen Stellenwert hat die politische Diskussion am neuen Kongress?

Ende September 2011 wird der Bundesrat dem Parlament den Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin» unterbreiten. Somit besteht Ende August noch die Möglichkeit, Einfluss auf Inhalte und Formulierungen dieses Gegenvorschlags zu nehmen, aber auch die Stimmung der Basis den Vertretern des Bundes hautnah spüren zu lassen. Mit dieser Absicht wird in der Politarena das Thema Volksinitiative diskutiert werden.

Welches IHAM wird 2012 der Gastgeber der SwissFamilyDocs Conference sein?

Im Jahr 2012 wird Lausanne die Schweizer Haus- und Kinderärzte vom 30. bis 31. August 2012 willkommen heissen. Organisiert wird der Kongress vom Lausanner Institut für Hausarztmedizin zusammen mit der SGAM und für Lausanne auch gemeinsam mit dem CMPR-Tagungskomitee; ebenfalls werden Gastgesellschaften aktiv beteiligt sein. Im Spätsommer des Jahres 2013 treffen wir uns wiederum in der Deutschschweiz.

Als Mitglied des Organisationskomitees und Vorsteher des gastgebenden IHMAB haben Sie derzeit eine Menge um die Ohren. Können Sie nachts noch schlafen? Oder geht man seit der Wonca Europe 2009 in Basel ganz gelassen an die Sache heran?

Die Wonca Europe 2009 war in der Tat ein einmaliges Ereignis auf höchstem Niveau. Die Latte liegt also sehr hoch für den neuen Hausärztekongress, aber wir packen unsere Ziele ja alle gemeinsam an. Die Vorbereitungsphase bereitet mir sicher keine schlaflosen Nächte, denn der Kongress wird ja von einem ausgezeichneten, motivierten und engagierten Team organisiert! Und es macht Spass! Dafür sei dem Organisationskomitee und der Kongressorganisation jetzt schon ein grosses Dankeschön gesagt! Wenn etwas schlafraubend ist, dann sind dies die Zeitschriftenartikel und Interviews wie dieses, welche alle entweder in Sonntags- oder Nachtarbeit ausgearbeitet werden müssen...